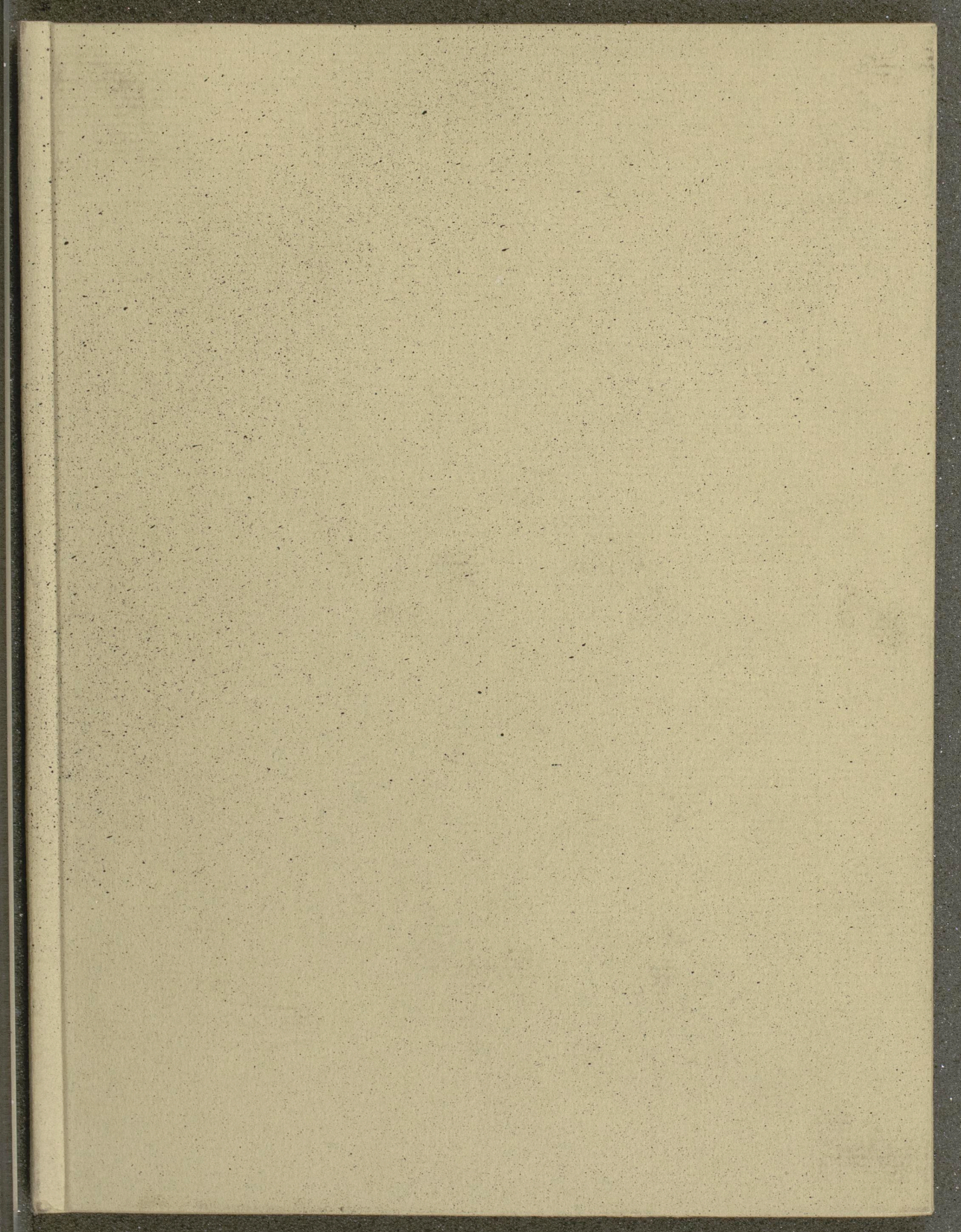
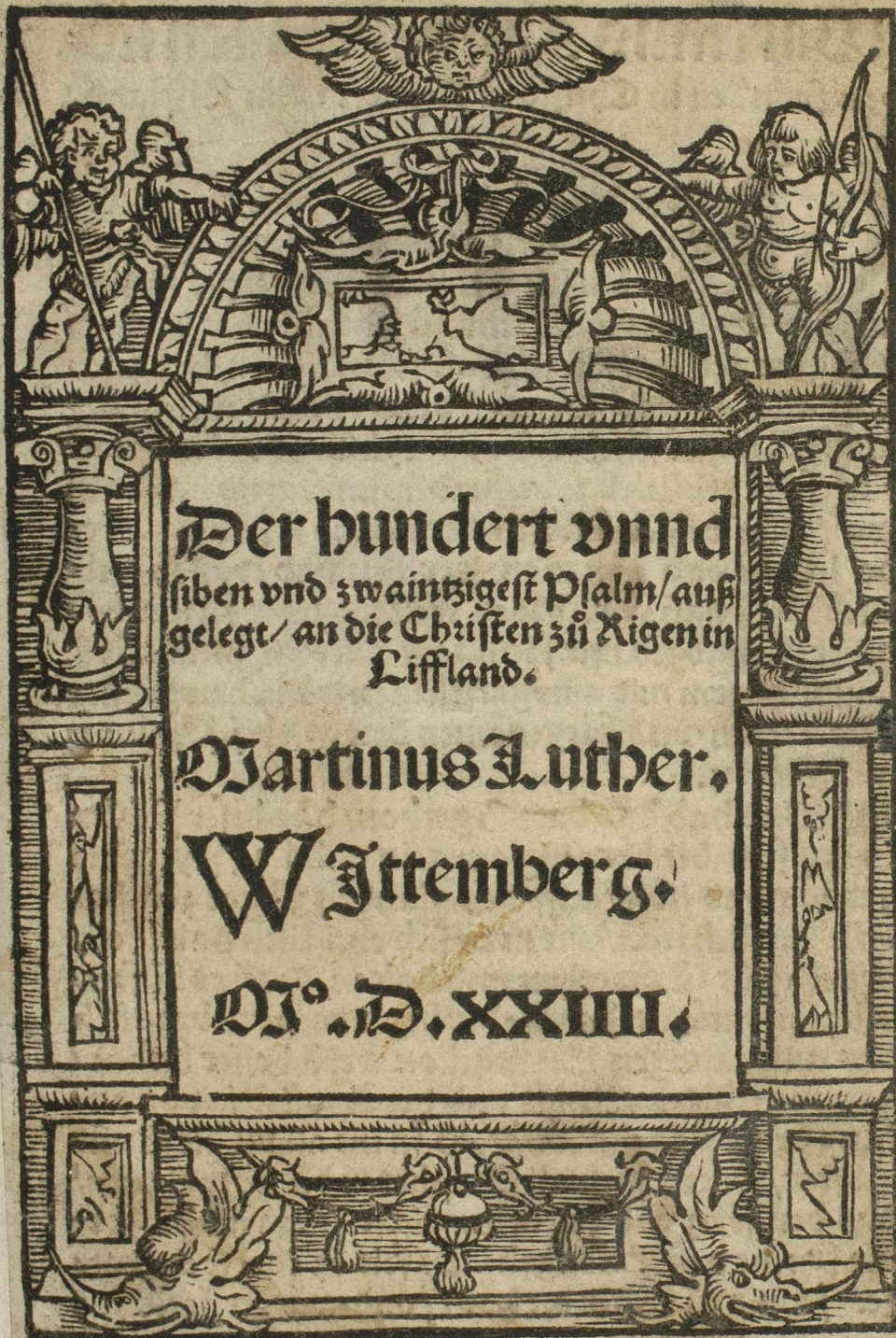






Der hundert vnnd
siben vnd zwainzigest Psalm/ auß
gelegt/ an die Christen zu Rigen in
Liffland.

Martinus Luther.

Wittenberg.

M^o. D. XXIII.

Martinus Luther. Allen lie-
ben fründen in Christo zu Xigen vnd in Rißlande

Grad vnd frid von got vnserm vatter/
durch vnsern herren Jesum Christen.
Ich bin lengest vermanet/ liebe freünd
an euch etwas Christlichs zu schreibē/ het es auch
wol gern gethon/ wie ich dan schuldig bin/ hat mich
aber allerlay gehindert/ zu dem/ das ich nichts be-
sonders wiste zu schreyben/ weyl Gott vnser vatter
euch so reychlich hat begnadet mit seinem hayligen
wort/ das ir euch selbs vnderainander kündet bays
de/ lernen vnd ermanen/ stercken vnd trösten/ vil
leicht baß dan wir. Doch weil solchs von mir be-
geret ist/ hab ich mir souil zeyt gestolen/ mein gayst
samt ewerm mit ainm gaislichen götlichen gesang
hier wecken/ vnd fürgenömen den cxxvij. Psalmen
aufzulegen.

Und hab das daruñ gethon/ das diser Psalm
zumal fein/ die hertzen vom geiz vnd s. rg zeytlicher
narung vnd gñts/ auff den glauben zu got zeücht/
vnd kürzlich leret/ wie man sich chüstlich haleē soll/
zeitlich gñt zuerwerben vnd halten. Dan es ist freis-
lich zuermitten das weder bey vns/ noch bey euch
das auffzanningen Euangelion werd besser haben/
dann es zur zeit Christi vnd der Apostel/ ja von an-
fang der welt gehabt hat. Dan nit allain die Euā-
gelisten/ sonder auch all Propheten darüber klagen/
das der geiz vnd zeitlicher gñter sorg vast hinderet
die frucht des Euangelij. Es felt dz edel wort got-
tes ja nit zu vnder die darn/ vnd würr erstickt (dz

es nit frucht bringe/wie vns layd die erfahrung täg-
lich allzugreiflich zaiget. Vnd Paulus auch klagt/
yederman sich das sein/nit was Jesu Christi ist.

E Ich hab nu vil geprediget vnd geschriben/das
man in stöcken solt gut schulen auffrichten/damit
man gelert männer vnnnd weiber auffzuge/darauf
Christlich gut Pfarrer vnd Prediger würden/vnd
das wort gottes reichlich im schwanck blib. So stel-
let man sich so faul vnd lässig darzu/als wolt yed-
erman verzweyfelan an der narung vnd zeytlichem
gut/das mich dunckt/es wöll dahin kômen/dz bay-
de/Schulmeister/Pfarrer/vnnnd prediger werden
müssen vergeen/vnd sich zu handwerck/oder sonst
weg thûn/das sy das wort faren lassen/vn sich deß
hungers erwerck/gleich wie die Leuten müsten got-
tes dienst lassen ligen/vnnnd äckern/als Nehemias
schreibe.

E Ist aber mit ayn erbärmlicher yamer. Bis her
hat ain statt/die bey vier oder fünffhundert burg-
er hat/künden geben/fünff/sechs/sibenhundert gul-
din wert/allain de bettelmünchen/on was Bischoff
Officiäl/vnd ander schinder/darzu was sonst betler
vnd stationierer geraubet haben. Darzu noch heüt-
zigs tags soll wol ayn solche statt fünff oder sechs
hundert guldin allayn für paret iärlich geben/will
schweygen/was gewürtz/seyden/gold/perlen/vnnnd
deß vnnützen dings kostet. Ja was würt Bier vnd
wein verschlemet/das/wen man es alles zusamen
schlegt/ain solche statt iärlich weit über tausent gul-
din in den dreck wirfft. Solch arm ellend verloren
regiment ist yetz in Teütschen landen. Solc sy aber
ain hundert guldin oder zway zur guten schul vnd

predigstül geben Ja da müßt man verarmen/vnnd
zu berler werden/da habē wir nichts/da regiert geitz
vnd sorg der narung/da will man hungers sterben.
E Was würt aber Got zu lerst darzu sagen? Er
würdt das sagen: Was der gotloß fürcht/das würt
im kōmen/hunger fürchten wir/hunger würt vns
treffen/vñ würt dafür kein sorg helfen. Vnd weil
wir on alle not/als die vnglaubigen haiden/so sorg
fältig seind/das wir sein wort vnd werck nit forden
mit dem/das er vns darzu geben hat/würt er vns
lassen ain zeit kōmen/das wir zu sorgen werden ge
nüg haben/vnd vns dennoch selbs nit werden for
dern mügen. Vnd wen es geschicht wie sichs anlaßt
das ain grausame theürüg kompt/so geschicht vns
recht/dann wir wöllens also haben. Vorhin haben
wir den verfürern/pfaffen/vnd münchen/die vnser
mütter/weiber/töchtern/vnd schwöstem geschendt
vnd zu huren gemacht/die vns mit fräuel vnd ge
wale vnderdrückt haben/das wir als vnder den teü
feln keichen müßten. Vñ darüber mit gifftiger leer
leib/vnd seel ermōrdet/vnd in die hell getriben. Den
selbigen haben wir mit allain genüg auffß überflüß
sigest/sonder land vnd leüt/stōtt/vnd schlösser geb
en/vnd zu größern herren gemacht dann wir selbs
seind/oder haben.

Nun vns aber Gott sendet frim/trew/gelere
leüt/die zur zucht vnd keüschait helfen mit Worten
vnd wercken/vñ durch die götliche Le der hurerēy
weniger machen/darzu mit allem fleyß vns an leyb
vnd seel dienen/vnd zum himel die rechte straß wei
sen/die lassen wir. Vnd die wir solten mit aller kost
von der welt end holen/die halten wir schier/wie d

reich man den armen Lasarum hielt. Vnd vermün-
gen nun nit drey frum geleert. Etlich prediger züer-
neren/da wir zünor haben hundert hütentreyber in
aller pracht erhalten. Wolan/ was Gott daran für
gefallen würt haben/ das werden wir in der kürze
erfaren. Vns ist nichts züsagen. So würt er auch
widerumb ain mal die oren züstopffen/ vnd vns nit
hören. Es seind noch etlich auff erden/ wen die das
haubt legen/ so würt es sich finden.

E Nicht bessers dan ain anders vnd ergers Bap-
stumb auffgericht/ dz vns greülicher verderbe (wa
es müglich wäre) dan dises gethon hat/ als dan on
zweyfel geschehen muß/ wa der iüngstag nit darein
schlegt. Wir wöllen doch betrogē/ versüret/ geschun-
den/ vnd geschet sein. Wie die weißhait klagt. Pro-
verb. 1. Ich rüff/ vñ ir wegert eüch/ rechte mein hand
aus/ vñnd nyemandt achtets/ ir verschmähent all
meyn rat/ vñnd lasset meyn straff faren. So wil ich
ewer auch lachen wen ir verderbet/ vñ ewer spotten/
wenn über eüch kompt das ir fürchtet. Den werden
sy mir rüffen/ aber ich würd sy nit hören. So söllē
sy essen vō iren fruchten/ vñ von irem rat sat werde.

E Darum willich noch ain liedlin sollichem geyn
zū dyenst singen/ ob noch etlich möchten erwecke
werden/ die vns hulffen den gottes zorn lenger auff
halten. Vnd das soll sein diser Psalm/ welcher hat
solche überschrifft. Ain lied Salomo in der höhe.

E Warumb diser Psalm vnd etlich mer/ haissen
Lied in der höhe/ waß ich nit. Etlich maynen dar-
umb/ das die Priester vñnd Leuiten haben sollich
Psalmen gesungen/ wenn sy hinauff in den tempel
gangen seind/ auff den treppen oder stoffelen/ dar-

umb nennen sy die selben/staffellied/oder treppen-
lied. Aber das gilt nichts/hat auch kein grund noch
anzeigen in der schrift. Sy haben auch nit auff dē
staffelen/sonder im Tempel gesungen. Wenn aber
mainen vnd duncken solt gelten/wolt ich also main-
nen vnd mich duncken lassen/das dise Psalmen sei-
en mit hoher stym gesungen/ gleych wie die Knaben
oder weiber singen gegen der mans stym/vnd sey eb-
en dasselbig/ das etlich Psalmē haissen Lammazē-
ah/das ist/hoch gesungen 7c. Doch weyl die weyse
der Leuten zū singen ist vergangen/ so ist es vnge-
wis/was wir danon sagē/ligt auch nit grosse macht
daran/wen wir nur dē verstand dēß Psalmen recht
betten.

E Salomo aber hat disen Psalmen gemacht/vñ
ist nit allain durch den gaist darzū erleuchte/sonder
als der im täglichen regiment geübt/vnd mit leuten
vmbgangen/ solchs hat manigfaltigklich erfaren/
wie vergeblich der vnglaub sich mit sorgen bemüet
das er den bauch versorg/so es doch alles ligt an
Gottes segnen vnd behüten. Dan wa er nit segnet/
da hilfft kein arbait. Wa er nit behütet/da hilfft
kein sorg. Vnd spricht also.

W Ader **XX** das haus nit bawet/ So ar-
baiten vmb sunst die daran bawen.

E Wa der **XX** die Statt nit behütet/
So wachet der wächter vmb sunst.

E Es ist vmb sunst das ir frū aufsteet/vnd ver-
ziehet das sitzen/vnd esset das hart sälig brot. Dan
wem ers günnet/dem gibt ers schlaffend.

E Siehe/die kind seind dz erb vom **XXIV**
Vnd dēß leibs frucht ist der lon.

Wie die pfeyl in der hand des gwaltigen/Also
siend die kinder der jugent.

Wol dem man/der seinen köcher der selben vol
hat/die werden nit zu schanden/wenn sy reden mit
iren feinden im thor.

Erstlich müssen wir wissen/das haus bauen/
haist hie mit allain holz vnd stain auffrichten/das
man wänd vnd tach/kameren/vnnd gemäch habe/
Sonder vil meer alles/was in ain haus gehört/das
wir auff teitsch sagen/haushalten/gleich wie Aris
toteles schreibt/Deconomia/das ist von haushal
ten/darzu weib vnd kind/knecht vnd mägt vich vn
fütter gehört/gleich wie Exod. i. Moses schreibt/dz
Got den zwo Ammen wol thet/vnd heüser bawet/
darum das sy in fürchten/vnd erwürgeten die kind
Israel nie/das ist/Er halffinen/dz sy männer/sün
vnd töchteren/vnnd was darzu gehört/gnüg übers
kamen. Dan Salomo gedenckt ain Christliche Le
z zu beschreiben/vn vnderweiset yederman/wie er ain
Christenlicher Leman vnd hausherr sein soll.

Die vernunft vnd welt manet/ain Lelich les
ben vnd haushalten solle geen/wie sy es fürnemen/
wollen der sach mit iem wölen vnd arbeiten raten/
gerad als solt es durch ir arbeit außgericht werden/
Da spricht Salomo nain zu/sonder rucket vns hins
auff zu got/vnd leret vns solchs alles mit rechtem
glauben von got bitten vnd warten. Vnd man sieht
es auch in der erfärug also. Es greiffen manig mal
zway zur Le/die kaum ain hembd anzuziehen hab
en/vnd neren sich doch so still vnd fein/das lust ist/
Widerumb bringen etlich groß güt zusamen/vnnd
es verschleißt doch vnder iren henden hinweg/das

sy kaum sich erhalten

E Item es greiffen zway zůsamen auß grosser liebe/ vnd geet nach irem wunsch vñ wal zů/ vnd haben doch darnach kein gůten tag mit ainander. Etlich haben grossen fleiß vnd angst/ das sy gern kind heeten/ vñ ůberkumen sy nit. Etlich die nit darnach dencken/ ůberkumen das haus vol kinder. Item etlich sůchen still hauss zůhalten mit gesind/ so wende es sich/ das alles vnglůck da ist. Vnd so fůrtan/ get es wunderbarlich zů in der welt. Wer ist aber/ der also mit der Le vnd haushalten rumoret/ vnd leret es so seltsam? Das ist der/ darvon hie Salomon sagt. Wa der herr nit haushelt/ da ist das haushalten verloren. Den spruch will er warmachen vnd erhalten. Darumb lasset er in der welt solch fáll geen auff das er den vnglaubigen plage/ vnd mache die vermessenhayt der vernunft mit aller witz vnd arbayt zůschanden/ vnd tringe sy zům glauben.

E In solt billich diser spruch allain gnůgsaz rainen zůr Le/ vnd trůsten alle die darin seind/ vnd den geiz mat machen. Dan das schrecket die iungē leute von der Le/ dz sy sehen/ wie es so wunderbarlich zů geet/ vnd sprechen: Es gehůrt vil in ain haus. Itez es leret sich wol bey ain weib. Das machet/ sy sehen nit wer solchs thůt/ vnd warumb ers thůt/ vnd weil menschliche witz vnd krafft hie nit vorrat sichte/ noch helfen kan/ wil sy nit hinan. Darůber felt mē den in vnkeiřheit/ so mē herauřen bleipt/ od in geiz vnd sorg so man hineyn kőpt. Aber hie steet 8 trost. Lař den herren hausbawen vñ haushalten/ greiff im nit in sein werck/ im gebůrt darůber zůsorge/ dir aber nit. Dan wer der hausherr ist/ vñ haushelt/ dē

laß sorgen. Gehört vil in ayn haus. Wolan So ist
got ja grösser dann ain haus. Der hymel vnd erden
füllet/wirt ja auch ain haus füllen künden/sonder
lich weil er sichs annimpt/vñ laßt es von im singen.

E Was ist es nu wunder/das vil in ain haus ge
hört/wa got nit hausherr ist. Weil du den nit sichst
der das hauß füllen soll/so müssen warlich alle win
ckelledig scheine. Wen du aber in ansichst/so wirst
du nymer gewar/ob ain winckel ledig sey. Es dunk
cket dich alles vol sein/vñ ist auch alles vol. Ist es
aber nit vol/so ist es deines gesichts schulde/gleich
wie des blindē/das er die sonnen nit sieht. Wer aber
recht sieht/dem kereet got das wort vmb/vñ spricht
nit/es gehört vil in ain hauß/sond/es geet vil auß
aim hauß. Also sehen wir das hauß halten sol vnd
muß ym glaube geschehen/so ist gnüg da/das man
erkenn/es lig nit an vnserm thün/sonder an Gottes
seggen vnd beystand.

E Aber damit ist nit zū vñsteen/als verbutte er zū
arbeiten. Arbeiten muß vnd soll man/aber die nar
rung vñ des hauß vñlle/ia nit der arbeit zū schreibē
Sonder allain der gūte vñ dem seggen gottes. Dān
wa mā es d arbeit zū schreibt/so hebt sich als bald
der geitz vnd sorg/vnd mainet dann mit vil arbait
vil zūerwerbē/so findt sich das widerspil/das etlich
vngeheür arbaiten/vnd haben doch kaum brot zū
zū essen. Ander thünt gemach mit arbeit/den fleißt
es zū. Das machet alles/das got will die eer haben
als d allain gibt alles geteyen. Dān wenn du gleich
hundert iar pflügest/vnd aller welt arbeit thätst
so möchtest du doch nit ain halm auß der ertē bring
en/sonder got on all deine werck/weil du schlaffest

macht auß dem kornlin ain halm vnd vil korn dar
auff/wie er will.

Darumb wil hie Salomō die arbeit bestättigē
aber doch die sorg vnd den geiz verwerffen. Dan er
spricht nit/ Der herr bauet dz haus/ das nyemands
daran arbeiten soll/sond also. Wa der herr dz haus
nit bauet/ da arbeiten vñ sunst die es bauen. Als
solt er sagen: Arbeiten muß/ aber das ist vmb sunst/
wa die arbayt allayn ist/ vñ sich maynet selbs züer-
neren. S; thuts nit/ got muß es thün. Darumb ar-
beit also/dz du nit vñ sunst arbeitest. Den aber ar-
baytest du vñ sunst/wen du sorgest/ vnd auff deyn
arbeit dich verlassest/dz sy dich ernere. Arbeiten ge-
bürt dir/aber erneren vñ hanßhalten gehört got al-
layn zü. Darum müßt du weyt von ainander sündē
dise zway/arbeiten vñ hanßbawen oder erneren/so
weyt als himel vnd erd/Got vnd mensch von ains
ander seynd.

Darumb liset man oft in den sprüchē Salomō-
onis/wie die faulen gestrafft werden/dz sy nit wöl-
len arbeiten/vnd spricht: Faule hand varmet. Aber
die fleysigen hend bringen reichthum. Welche vnd
der gleichen spruch lauten/als lige es an d'arbeit/dz
man sich ernere. So er doch daselbst/woye auch in
disem Psalmen spricht. Es ligt an gottes segē. Vñ
wie man auff teütsch sagt. Got bescheret/ got berät.
Das diß die mainung sey. Got hat Adam gebotten/
sein brot züessen im schwayß seines angesichts/vnd
will/er soll arbayten. Vñnd on arbayt will er ym
nichts geben. Widerum will er im auch nichts durch
seyn arbayt geben. Sonder bloss allayn durch seyn
gütte vñnd segē. Das die arbayt soll seyn übe

ung seyn in disem leben das flaisch zūzwingen. Wa
er darin im gehorsam ist/ so will er im auch gnüg ge
ben. vñ wol ernerer.

E Dann got neret den menschen auff kayn ander
weise/ dan all andere thier/ wie der Psalm spricht:
Er gibt zūessen allem flaisch/ auch die iungen rappē
die in antūffen. Item Psalm. cūj. Aller augen her
sehen auff dich/ vñnd du gibst im zūessen zū rechter
zeyt. Du thūst auff dein hand vñ settigest alle thyer
mit segē/ das ist/ mit vōlle vñ gnüge. Nun arbaye
kain thier vñ sein nahrung/ sonder ain yegklichs hat
sein werck/ darnach sūcht es vñ findt sein speiß. Das
vōgelin flēigt vñd singt/ machet nester/ vñd zeūget
iunge/ das ist sein arbaye. Aber darvon neret es sich
nit. Ochsen pflügen. Pfārd tragen vñnd streyten.
Schaff geben wollen/ milch/ vñ kās zc. das ist ir ar
bait. Aber darvon neren sy sich nit/ sonder die erd trege
gras/ vñnd neret sich durch gottes segē. Wie auch
Christus selbs Matt. vj. vns haist die vōgel ansehē
wie sy nit sāen/ ārnten/ noch einsemeln/ vñ doch vō
got erneret werden/ dz ist/ sy arbeiten wol ir arbeit/
aber der arbeit thūnd sy kaine/ dan so sy erneret werdē.
E Also soll vñ mūs der mensch auch arbeiten vñ
etwas thūn. Aber doch danebē wissen/ dz ain and
rer sey/ der in nere/ dan sein arbeit. Nemlich/ götlich
er segē wie wol es scheint als nere in sein arbeit/ weil
got on sein arbeit im nichts gibt. Gleich wie wol dz
vōgeli nit sāet noch ārnt. Aber doch mūs es hūgers
sterbē/ wa es nit nach der speiß flug vñ sūchte. Das es
aber speiß fint/ ist nit seiner arbeit/ sonder gotes gūtes.
Dann wer hat seyn speyß dahyn gelegt/ das es sy
findt. On zweyfel got allain/ wie er spricht/ Gen. 1.

Sihe ich hab alles grünt gebē eūch zūr speiß vnd
allen thieren Summa Wen gleich solchs die schruffte
nit leret/ so beweiset doch die erfahrung auch. Dān
wo got nichts hin legt/ da findt nyemāt nichts/ vñ
solt sich alle welt zū tod arbeitē vnd sūchē Das se-
hen wir mit augē vnd greyffens/ noch glauben wir
nit. Widerum/ wa er nit zū rat helt vnd bewaret/ da
bleibt es nit/ vnd wenn hundert tausent schloß dar
für gelegt wāren Es zersteūbt vnd zerfleūgt/ das
nyemant waist wo es bleibt

E Dān sage an/ wer legt dz silber vnd gold in die
berg dz man es findet? Wer legt in den acker sollich
groß gūt als heraus wechset/ an Korn/ wein/ vnd al-
lerlay frūchte da alle thier von leben? Thut das mē-
schen arbeit? Ja wol/ Arbeit sint es wol/ aber Gott
mūß es dahin legen vñ geben/ solles die arbeit fin-
den. Wer legt die krafft in das flaisch/ das iunget/
vnd die welt vol vōgel/ thier vīsch ꝛc. geboren wūrt?
thut das vnser arbeit vñ sorg? noch lang nit/ got ist
zūvor daselbst/ vñ gibt sein segē heimlich darīn/ so
geet es mit aller vōlle heraus. So finden wirs den/
das all vnser arbeit nichts ist/ dān gottes gūter fin-
den vnd auffgeben. Nichts aber mūgen machen oð
erhalten. Da sehen wir nū/ wie Salomo in dis-
em ainigē Vers so kūrzlich glert hat/ die aller grōß
frag vnd menschē kīndē/ da mā souil būcher geschri-
ben/ souil sprūch vñ weise erfunden hat den armen
bauch zūerneren. Welches Salomo alles auff ayn
hauffen verwyrfft/ vñ fassets alles in den glauben/
vnd sprucht: Du arbeitest vñ sunst/ wen du dahyn
arbeitest/ das du wōllest dich ernere/ vñ dein haus
bawen. Du machest dir wol vil sorg vnd mū. Aber

zu gleich mit solcher vnweisenhait vn fräuelen vn-
glauben solt du wol got erzürnē/ das du nur wesser
armer werdest vn gātz vderbest/ weil du fürnimst zu
thun/ dz im allain gebürt zuthun. Vn ob dir gelüng
das du mit solchem vnglaubē gleich aller ding reich
würdest/ gelanget dir doch solchs zu grosser verderb-
ung an d seel ewigklich/ dz dich got laßt vblenden/
vnd in deinem vnglauben wol geen.

E Sonder wilt du dich fein still ernerē/ vnd recht
haus halten/ höre zu. Tim ain arbeit für dich/ dz du
zuschaffē habest/ damit du dein brot im schwaiss dei-
nes angesichts essest. Darnach sorg du nit/ wie du
erneret werdest/ vn wie solche arbeit dein haus bawe
vnd halte/ gib dz alles got haim/ vn laß in sorgen vn
bawen/ traw im dz selb/ er wirt dir fein vn reichlich
fürlegē/ was dein arbeit findē soll/ vnd dir bringen.
Dān wa ers nit fürlegt/ da wirdest du doch vn sunst
arbeiten vn nichts findē. Also leret diser ganz Euā-
gelischer vers maisterlich den glaubē/ wider den laiz-
digen geiz vnd bauchs sorg/ die ietz laiz allenthalb-
en das Euangeliō an seiner frucht hindt. Auß dises
vers verstand ist nu der ganz Psalm leicht/ vn wölle
die andern vers kürzlich auch überlauffen.

A der Herr nit die Statt bewaret/ Da hüt-
et der wachter vmb sunst.

E Im erste Vers hat er dē geiz/ sorg/ vn
vnglauben gestrafft/ an ain ieglichen haus in son-
derhait. In disem thut er dasselbig an ainer ganzen
gemain. Dān ain ganze gemain ist nichts ande/ dān
vil heuser zusamē. Darin wirt auch begriffen aller
lay fürstenthumb/ herischafft/ vnd künigreich/ vnd
was ain gemainer hauff ist. Tu helts die blind welt

darfür/ weil sy Got vnd sein werck nit kēnet/ es stee
bey irer witz/ vernunfft/ vñ krafft/ das ain gemayn
oder herrschafft gedeye vnd bleibe. Darum̃ sameln
sy groß schätz/ giessen büchsen/ bawē vest thürn vñ
mauren/ schaffen harnisch vnd grossen vorrat/ rich-
ten klüge gses auff/ vnd greiffens dapffer vnd weis-
slich an/ geen daher in irer vermessenhait/ vnd grüß-
setten got nit ain mal darum̃/ gleich wie die thetten
die den thurn zu Babylonia baweten

E Dieweil sitzt gordrob/ vñ sieht dē menschen kin-
dern zu/ wie klüglich vnd keck sy hinan geen/ vñnd
lasset im singē auß dem xxxiij. Psalmen. Got macht
zu nichten die anschläg der völder. Vnd abermal:
Gott waist der menschen gedanken/ das sy vnnütz
seind Vnd abermal. er nympt den fürsten den mit
vñ geet wunderbarlich vñ mit den künigen auff er-
den. Dañ er laßt solch stöck vnd herrschafft wol ayn
wenig auffsteigen/ vnd anfahen. Aber ee sy sich vñ-
sehē/ stoß er sy zu bodē/ vnd gmaintlich/ ye grösser
künigreich/ ye ee. vñ ob si wol ein wenig im schwäck
bleibē/ so ist es doch vor got kaum wie ain anfang/ vñ
ist noch nye kains dahin komē da es hin trachtet.

E Wen man die Histori ansicht der künigreich in
Assyrien/ Babylonien/ Persen/ Kriechen/ Roma/ vñ
aller anderer/ so findt man doch nichts anders dar-
inn/ dañ was diser vers sagt. Vnd ist aller ir prache
nichts anders/ dann ain spil gotes/ der sy hat lassen
ain wenig auffgeen/ vnd ymer ains nach dem andern
vmbstossen. Vñnd wie sy kurz durch menschen witz
vnd vermessenhayt seind auffgestigen/ also seind sy
auch noch vil schneller wid nider gefallē. Wirdz an-
leiten/ gelt/ güt/ vnd allem vorrat gefält hat/ sond

Das der recht wächter auffhöret zūbewaren/ vñnd
ließ sehen/ was menschen witz vñd krafft vñmöcht/
on sein wachen vñd bewarē. So fand es sich denn/
das ir ding nichts was/ dan ain eytel anschlag vñd
vñnütz fürnemē dz si nit mochtē haltē noch auffürē.
E Das habē sy auch selbs empfundē vñd bekant:
Dan also schreibet der haid Virgili⁹ von Troia/ das
der tod Hector sprach zū Enea im schlaff. Het Tro
ia solt beschützt werden/ so wär sy auch durch mein
hand beschützt worden. Vñd Lucan⁹. Magnisque
negatum Scare diu. Es ist nit geben/ dz die grossen
reiche lāg besteen. So gar offentlich ist gotes werck
am tag/ noch erkeñet man sein nit/ ob mā gleych mit
dem kopff darwider laufft. Also bekennen auch die
kriegsleut/ wie das d sig lige nit an der menige noch
stercke des hōres/ sonder wie sy sagen/ am glück. Ab
er die schrifft sagt. Es ligt an got/ wie Psalm⁹ xxviii.
Er ist der herr/ mā. htig im streit. Vñ Psalm. xxxviii.
Er hat nit willen an d stercke der pfārd/ vñ pfārd
helffen nit mit irer stercke. Vñd die starcken mügen
in nit helfen 7c. Auch Eccle. ix. Ich sahe/ das lauff
sen nit lag an d schnelle/ noch streit an d starcken 7c.
E So will nu Salomo mit disem vers künzlich/
alle Künig/ Fürsten/ Ratsherren/ vñd was regieren
soll/ leren/ wie sy sollen ain fein/ fridlich/ sāligrēgimē
ent füren vñd behalten/ das wol zūgee. Nemlich/ sy
sollen zūm ersten wachē vñd fleyß thūn/ als ir ampt
fordert. Dan er spricht hie nit/ das sy nit wachē sol
len/ noch fleissig sein/ gleich wie er im vorigen vers/
nit die arbayt verbeüt. Auch spricht S. Paul⁹ Rō.
xii. Das die ienigen/ so andern vorsteen/ sollen sorg
fältig oder fleyssig seyn/ sonder will das ir wachen/

nitt vergeblich vnd verloren/sond nützlich vnd güt
sey. Zum andern/das sy sollich wachen im glauben
got haim stellen/vnd in lassen sorgen/wie er behüt/
auff das sy nit sich vermessen/das ir wachen vnd
fleiß die statt beware/sonder on sorg seyen/das gott
werde wol die statt bewaren/land vñ leüt beschütze
en. Die vermessenhayt vnd sorg/thū nur von dem
wachen/vnd laß es frey im glaubē daher geen. Dā
wie wol got nichts will beware. man thū dā fleiß
vnd wache/so will er doch nit/dz man maine/vns
er wachen vnd fleiß thū sollichs/welches allain sein
güte vnd genad thut.

E Dann der zwayer aines muß gewißlich volgen
wa wir wachen auß vnserm vertrauen/ainweder
vermessenhayt/oder sorg. Geet es wol ab vnd ist
sicher/so vermessen wir vns vnser wachens. Geet
es übel vñ will fälē/so sorgē vñ zagē vñ zweiflē wir.
Tu will got der baid kains leidē/wed vñmessenhayt
noch sorg/dz wir nit sorgen/wen wir vnicher seind/
noch vñmessen wen wir sicher seind/sond in aim frei
en richtigē glaubē wachen vñ thūn wz vnser ampt
ist vnd ebē so wenig sorgē wen es übel geet/als ver
messen wen es wol lget. Solchs thut nū niemāt/dā
ain glaubig hertz/wie Dauid spricht wider die sorg.
Psalm iij. Ich will mir nit fürchtē/wen vil tausent
sich vñ mich machē. Vñ Psal. xvi. Der herr schützt
mich/vor wem soll ich mich fürchten? Wen sich ain
streit wider mich erhüb/so willich mich auff in ver
lassen. Widerum spricht er wider die vermessenhayt
Psalm. xliij. Ich will mich nit lassen auff meinē bo
gen/vñ mein schwert wirt mir nit helfen.

E Warumb haist er dā arbeiten vnd wachen/

vnd will das man mauren harnisch vnnnd allerlay
vorrat habe/gleich wie er die kinder Israel hieß har-
nisch anthün/vnd streiten wider die Cananiter. Sol
man kain vorrat schaffen/thor vñ fenster offen las-
sen/vnnnd sich gar nit weren/sonder lassen auff sich
stechen wie auff die todten leibe/als die in Macha-
beorum libro thetten? Bey leyb nit. Du hast gehört
yet/ das oberkayt soll wachen fleissig sein vñ alles
thün/ was yrem ampt gepürt/ thor zu schlyessen/
thüren vñ mauren bewaren/ harnisch anlegen/ vor-
rat schaffen/vnd sich eben stellen/als wär kain got
da/vnd müßten sich selbs erretten/vñ selbs regieren
gleich wie ain haußherz soll arbeitē/als wölt er sich
mit der arbayt erneren.

Aber da soll er sich vor hüten/ das seyn hertz ye
nit sich verlasse auff solch seyn thün/auch sich ver-
messen/wa es wol angeet/noch sorgen/wa es fälen
wil//sonder soll all solch berayt schafft vnd rüstung
lassen vñsers herren gottes mumerey sein/darund er
er selbs allayn wircke vñ aufrichte was wir gern het-
ten. Dann er solche rüstung auch darumb befilchet/
auff das er seyn werck darunder verberg/ vnd lasse
die anlauffen die sich vermessen vnd stercke die/so
sich besorgen/auff das man in nit versuche. Also hat
er all krieg Dauids des Königs geführt im alten Tes-
tament/vnd des ganzen volcks Israel/ vnd füret
sy auch noch/wa solliche glaubige oberkait ist. Also
hat er Abraam/ Isac/vnnnd Jacob/ durch ir arbayt
reich gemacht &c. Das man wol mag sagen/ der welt
lauff/vnd sonderlich seiner hailigen wesen sey gotes
mumerey/ darund er sich verbirgt/vnd in der welt
so wunderbarlich regiert vnd rumoret.

Es ist vergeblich das ir früe
aufsteet vñ spat nid geet vñ esset das hart selig brot

Dann seinen lieben gibt er sollichs ym schlaff.
das ist alles geredt wider die vermessenheit vñ sorg
feltigkeit/ als sölte er sagen. Das ir frü auffsteet/ vñ
spat nider geet/ vnd mainet/ ye meer ir arbeitert/ ye
meer ir haben werdet/ das ist verlorn. Dañ es müß
doch gottes segenthum. Vnd ob ir gleich mer dann
ander erwerbet die nit so ängstlich thünd nach güt
vnd hüt/ forraichet es doch nit so ferr/ als 8 andern.
die nit so ängstlich seynd/ vñ verschwindet doch vñ
der den henden/ wie der xxxvj. Psalm sagt. Es ist
besser dem gerechten ain wenig/ dann grosse gütter
der gotlosen. Vnd Salomo in seinen sprüchen. Es
ist besser kraut mit lieb/ den ain faister ochs mit haß.
Das aber diß die mainung sey/ vñnd er nie hie
die arbeit oder fleiß verbiet/ beweyset sich dar auß/
das er sagt. Vnd esset das hart selig brot/ das ist so
vil gesagt. Ir machet eüch ewer brot vñ narüg hart
vnd saur/ vnd ist doch nit der arbeit schuld/ sonder
ewes ängstlichen vnglaubigen hertzen/ das nit ge
laubt/ gott werde eüch erneren/ sonder geylet vñnd
treibt/ vnd will zu vor kassen/ seckel/ keller/ vnd bo
den vol haben/ vnd nit ee rüwen/ es wisse dann vor
rat/ den es in vil iaren nit müge verzeren. Aber wer
got glaubt/ der sorgt nit für den morgen/ laßt jñ be
nügen heüt/ vnd thüt sein arbeit mit fröwen vñ
stillen hertzen/ helt sich wie Christus ym Ewange
lio sagt. Seyt nit sorgfelig für den morgigen tag/
Dann der morgig tag wirt sein vnglück habē. Es
ist genüg das ain yeglicher tag sein übel hat. Sihe

disen wirt ir narung nit hart noch saur. Dann wie
wol sy auch ir brot essen im schwaiss ires angesichts
eüsserlich/so thünd sy doch das mitt glauben vnnnd
frölichem gewissen innerlich.

E Darnaech schleüßte er/ wie got sollichs alles geb
vnd spricht. Sie dabit dilectis suis somno. Sollich
alles/ bayde/ hauffbaren/ vnnnd statt bewaren/ das
gibt er wie im schlaff seinen lieben/ das ist/ er laßt sy
wol arbayten vnd fleysig sein. Aber doch also/ das
sy nichts sorgen noch vermessen/ sonder geen dahin
frölich/ vnd nemen sich nichts an/ lassens im befol-
hen sein/ vnd leben dahin fein still/ vñ mit rüwigen
herzen/ wie ainer der sicher vnd süß schlaffet/ vnnnd
auch kaines dings sich annympt/ vnd doch fein be-
waret vnd lebendig bleibt. Dañ sy haben gnüg/ vñ
müssen gnüg haben/ vnnnd bewaret sein/ weyl sy es
Gott haym stellen/ wie der lüij. Psalm sagt. Würff
dein sorg auff den herzen/ der wirt dich erneren. In
i. Petri. v. Wei ffer alle ewer sorg auff in/ vnd wisset
das er für eüch sorget. Es ist nur züthün vñ die lai-
digen sorg/ geytz/ vñ ynglaubē/ nit vmb die arbait.

Sihe die kind seynd das erb
vom herren/ Vnd die frucht des
leybs ist das lon.

E Das ist gannz auff Hebraysch weyse geredet/
Erb vom HERRN/ vnnnd lon/ ist ayn ding/ ge-
leych weye kinder/ vnnnd frucht des leybs ayn ding
Vnnnd will also sagen.

E Was ist es nütz/ das ir so vast sorget/ vnd eüch
ängstet/ weye yr güt vnnnd hüt überkommet/ Seynd
doch die kinder vnd was von weibern geboren wirt/

nit in ewer gwalt/welche doch gehören in ain haus
vnd statt. Dan wanit kinder wärē vñ leibs frucht/
da wurde wed haus noch statt bleiben. So dan die
selbigen gottes erb vñ lon/das ist/gottes gaben vnd
geschenck seind/für die ir so fast sorget. Vñd wenn
alle welt mit aller krafft zñsamen thäte/möchte sy
doch nit machē/das ain kind in ainichem leib aynes
wetbs empfangē oder geboren würtē/sond es ist als
les gottes werck allain. Warum dencket vñ sorget ir
dann für güt vñ hüt/so ir dz nit habt/für welche ir
sollich güt vñ hüt süchet. So solt nun ain haufuat
ter vñ herr billich also sagen. Ich will arbeitē vnd
das mein thün. Aber die kind im hauf/vñ die leüt
in der statt (die all zñ mal leibs frucht seynd/schaf
fet vñ machet/der wirt sy auch neren vñ bewarē.
Sihe/so wirt dem sein arbeit/vñ ihenem sein wach
en nit saur/vnd giengen fein ym glauben zñ
E Das hat auch Christus Mat. vi. (wie fast den
ganzen Psalmen) gerüret/da er spricht. Ist d leyb
nit mer den die klaiter/vñ die sele mer dan die speiß
als sölt er sage. Seynd doch kind des leibs fruchte
nit in ewer sorg/wie sorget ir dan für güt vnd hüt.
Dan wer kan ymer mer sagen/wie das zñ geet/das
alle menschenkinder auß weiberflaisch daher komē
Wer hat sollich grosse menig menschen in das arm
flaisch verborzen/vñd bringt es so wunderbarlich
heraus. on allain der die kinder zñm erb gibt/vnd
leibs frucht zñ lon seinen liebē/wie im schlaff got be
scheret über nacht/spricht man/vñ ist warlich war.

Wie die pfeil des gewal
tigen hand Also synd die kind der jugent.

Er vergleichet die kinder vnd leüt den pfeilen
in d hand aines starcken helden/ Der selbig scheüß
set die pfeil wen vnd wa er hin will. Also sehen wir
auch wie got mit vns vmb geet. Sihe doch darauf
wie selzam er man vnd weib züsamen paret/ des sich
nyemant versehen möcht/ wye komen sy zü selzamen
ständen vñ wesen/ da sy nie nach gerungen haben/
das man wunder daran sicht. vnd gemainlich an
derst hinauß geet/ dan es vater vñ mütter/ vnd auch
ain yeglicher selbs bedacht hat. Also solte got mit
der chat disen verß bekenen vnd sagen. Ich will al
ler menschen anschleg zü nichten machen/ vnd mit
den menschenkinder vmb geen nach meinem willē
das sy in meiner hand seyen/ wie pfeil in aines star
cken risen/ Was hilfft es dan vil sorgen vñ anschla
gen/ wie es mit vnns werden soll/ so es doch nit an
derst wirt dann wie er will. Darumb ist es das best
arbeitē vñ in sorgen lassen für das zükünfftig.

Vnd sonderlich nennet er die kind der jugende/
Als die noch nit haushaltē/ noch wachter in d statt
seynd/ die wir mainen ganz vnd gar vnser klügheit
befolhen zü haben. noch füret er sy ym hauß vñ d
statt wie er will/ vñ richtet mit inen auß was er will
Das wir ja sehen sollen/ das er für alle ding forget.
vñ vns nichts irgent lassen will dan die arbeit. Da
mit wir nit mainē/ got regiere allain die iungen kin
der in der wiegen/ vnd lasse die grossen sich irer ver
nunfft vnd freyes willens brauchen. Ja er regieret
die grossen (spricht er hie) ia so mächtiglich als dye
iunge/ Si seynd pfeil in seiner hand/ müssen schwe
ben vnd faren wa vnd wie er will. Es gile bey ym
gleich/ vernunfft vnd vnvernunfft/ himel vñ erden/

ning vnd alt klug vnd weyse.

E Ja mit den klugen vnd vernünfftigen geet er wunderbarer vñ/vñ hat vil meer mit in züschaffen/dz er ir anschleg vnd vnünfft zü narren mache/vnd füre sy anderst/dan sy fürnemen. Darum laut diser vers/dz nit die kinder vñ frucht des leibs (welche er gottes erb vñ gab nenet) sond die kinder der iugent/die nu groß vñ vnünfftig seind/in der hand hat/wie ayn Riß seine pfeyl/so es doch scheynet/als hab er die selbigē am wenigstē in der hand/vñ lasse ire vernunft vnd witz sy maistern/vnd warre er die weil d̄ kind. Es ist alles zütin/dz er vns wil dz regimēt vñ sorg über vns nemē vnd weren/auff dz wir wissen sollē/wie er selbs allain vnß regier vñ für vns forge/vñ vns arbeitē vñ schaffen vnser ding.

Wolt dem man der seinē köcher d̄ selben vol hat. Die wertē nit züschaden/wen sy mit irē feinden reden im thor.

E Er wünschet/dz solcher iugent von got geben/vnd erkant vil seyen. Den so stünd es wol in d̄ welt. Das ist auch war. Soll man allerlay sache raten/so muß die iugent darnach gezogen vñ gehalten werden die vns nach dz regimēt vnd leben auff erden soll führen. Gleich wie d̄ Riß wol besteeet/vnd gerüst ist/der sein köcher voll pfeyl hat. Also ist d̄ hausherr/vnd die stat wol versehē/die sollicher iugent vil hat/vō got geben. Dan da selbst helt got selbs haus/vnd behütet die stat.

E Aber solche grosse gnad bleibt nit on v̄folgung. Dan wa es götlich zügeet/da muß auch teüfelischē anfächtung seyn. Der vnglaub vñ geytz d̄ welt kan

solchs nit leyden/das man also ler oder lebe/darum
werden solch hausherrn vnd stöck nit on feind bley-
ben/die sy lestern vñ schendē. Aber darwid steet hie
der trost dz sy entlich doch mit eren besteen werden/
vnd ire feynd im thor/das ist/offenlich zůschanden
machen. Er nenet aber kain harnisch noch waffen/
sonder allain dz wort/vñ spricht. Sy werden reden
mit iren feindē im thor. als sölte er sagē. Wir der ler
werden sy besteen/dz es recht sey/wie hart auch die
widerwertigen das anfechten.

E Dis wil ich ewer liebe (meyne lieben freünd in
Christo) zür ermanung geschriben haben/das ewere
herzen mit vns rest fleissiger seyen/damit dz Euan-
gelion reich vñ fruchtbar bey vns allen werd/in all-
erlay verstand vñ güte wercken. Darwid die frucht
des laidigen vnglaubēs/8 geitz/so gwaltekllich ficht.
Unser lieber herr Jesus Christus/stercke vñ helffe
vns. Dan so wir noch schwach seind/dz wir vor des
bauchs notturfft nit kunden das sorgen lassen wie
wollen wir dz wüte der welt. den tod/schmach/vñ
alles and vnglück tragen? Ja wie wollen wir steen/
wenn nu die falschen gayster an vns kōmen/so sich
yetz schon regen vñ anheben? Aber got 8 vatter aller
barmhertzigkait/8 sein wort vñ werck bey eüch an-
gehaben hat/wöll ewer sin vnd hertzē behüten in 8
ainfeltigen vñ vnuerfelschten erkantnuß Jesu Chri-
sti vnsers hailands/welchem sey lob vñ danck in e-
wigkayt. **A M E N.**

Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or letter. The text is written in a dark ink on aged, yellowed paper. The script is dense and fills the upper half of the page. The text is written in a cursive script, likely a historical document or letter. The text is written in a dark ink on aged, yellowed paper. The script is dense and fills the upper half of the page.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date. The text is written in a cursive script, likely a historical document or letter. The text is written in a dark ink on aged, yellowed paper. The script is dense and fills the upper half of the page.



